

RÜCKKEHR DES WEIBLICHKEITSWAHNS?

Eine Replik auf den Artikel "Tschernobyl - ein Ejakulat männlicher Naturwissenschaft" im letzten HTU-Info.

Ich war bisher stets der Meinung, edelstes Ziel des Feminismus seid er Kampf gegen und letztendlich die Auflösung der unterschiedlichen Geschlechterrollen, die eine patriarchale Gesellschaft Männer und Frauen zu bieten hat.

Der oben erwähnte Artikel über "männliche" Naturwissenschaft hat mich da eines besseren belehrt. Offensichtlich haben manche Feministinnen gegen Geschlechterrollen (Frau = sanft, zärtlich, gutmütig, mütterlich, gefühlsbetont, Mann = kraftvoll, aggressiv, hart, Verstandsmensch) gar nichts einzuwenden, wollen nur eine Umwertung durchsetzen: Frauen sollen in Hinkunft auf ihre Rolle stolz sein können, Männer sich eins schämen.

Anders kann ich mir den Begriff "männliche Naturwissenschaft" nicht erklären. Was soll an der Naturwissenschaft als solcher "männlich" sein? An der wissenschaftlichen Praxis ist "männlich", daß zum weit überwiegenden Teil Männer sie ausüben, Männer die wichtigen positionen besetzen. Das liegt aber nicht bloß an der in naturwissenschaftlichen Institutionen zum Teil geübten Männerbündelei, die Frauen den Zugang erschwert, sondern in erster Linie an der an Frauen verbrochenen Familien- und Schulerziehung, die darauf aus ist, die Entwicklung des Intellekts zu hemmen und Frauen für ihre Rolle als Hausfrau und Mutter zu dressieren.

Gibt es nun irgendeinen logischen Grund, der dafür spräche, daß eine Wissenschaft, die von Männern und Frauen gleichberechtigt ausgeübt würde, nicht ebenfalls die Grundlagen für einen Reaktorbau a la Tschernobyl geschaffen hätte? Ich kann einen solchen Grund nicht entdecken. Warum soll dann also Tschernobyl nicht bloß eine spezifisch männliche Wissenschaftsleistung, sondern sogar ein "Ejakulat", somit männlich-sexuelle Lusterfüllung sein? Ist vielleicht - dieser Ansicht nach - Rationalität als Grundlage der Wissenschaft überhaupt etwas aggressives, männliches, hartes etc.? Damit wären wir dann wieder bei den Geschlechterrollen angelangt!

Die Frage der Atomkraft sei eine Systemfrage, behauptet der fragliche Artikel. Aber nicht das kapitalistische und das kommunistisch-sozialistische System seien gemeint, sondern die Gemeinsamkeit der beiden: das Patriarchat. Tschernobyl stehe für eine Wissenschaft, die geprägt sei von patriarchalen Herrschaftsprinzipien.

Ich weiß eine viel naheliegendere, in der Konsequenz Tschernobyl mündende Gemeinsamkeit, die USA und UdSSR auszeichnet: Nämlich die Nuklearrüstung! Die ist ausschlaggebend, daß Kernkraft auch "friedlich" genutzt wird; die Militärforschung produziert als Abfallprodukt die "zivile Nutzung" und macht diese überhaupt erst rentabel. Und schließlich sind die Erfahrungen, die bei der "zivilen Nutzung" der Kernkraft gemacht werden, auch für die militärische Zweckbestimmung nicht unnützlich.

Absolut irrational ist auch die These von einer angeblich "tief verdrängten Weltangst, Angst vor dem Leben", die einen "Bemächtigungsdrang" hervorrufe, der widerum den - natürlich - männlichen Forscher überhaupt erst motiviere, komplizierteste Naturgeheimnisse zu entschlüsseln. Was folgt daraus? Überwindung solch einer behaupteten "Angst vor dem Leben" führe zu einem Aufhören des "Entschlüssels kompliziertester Naturgeheimnisse", somit zum Ende der Wissenschaft? Wenn dem wirklich so wäre, dann stünde die Menschheit tatsächlich vor einer ausweglosen Situation: Wie sie's auch anpackt, sie muß leiden bis an ihr Ende.

Auch die Medizin kriegt ihr Fett ab: Zunächst wird die unbewiesene Behauptung aufgestellt, sie sei angetreten "den Tod auf dem Weg des ewigen Fortschritts irgendwann zu besiegen". Bekämpfung von Krankheiten, hatte ich bisher geglaubt, sei ihr Ziel. Aber halt, auch das ist schlecht: "Krankheiten erscheinen als Feinde, die auf jeden Fall bekämpft und besiegt werden müssen." (ja was den sonst?) Und wo erscheinen sie so? In der "zerstörerischen Gewalt einer unkritischen Forschungsethik in der Medizin", die sich "in einer Art Krieg" verwandelt habe.

Nicht bloß der Atomwissenschaftler, auch der Mediziner wolle allmächtig werden.

Und das ist die Botschaft: Schuster bleib bei Deinem Leisten! Mensch versuch nicht, Deinem Schöpfergott ebenbürtig zu werden! Nimm das naturgegebene Leiden dieser Welt hin (bekämpf die Krankheiten und das biologische Altern als Voraussetzung für den Tod nicht)! Oder, ein wortwörtliches Zitat: "Wir müssen ... den Blick ... für unsere natürliche Stellung in der Welt ... zurückgewinnen." Den wir - bleibt zu ergänzen - mit dem Ende des Mittelalters verloren haben. Auch damals nämlich war der Mensch in der vorherrschenden christlichen Ideologie nicht mehr als ein Werkzeug im allgemeinen Weltplan. Kommt diese mittelalterliche Ideologie jetzt unter feministischem Deckmäntelchen wieder zurück?

Nachtrag:

Und was liest das von einer erstaunt angehobenen Braue überwölbte Auge im letzten HTU-Info auf Seite 10?

"Kommt am Jahrestag von Tschernobyl ... ans WAA-Baugelände bei Wackersdorf ... Punkt 12 Uhr fassen wir uns an den Händen und bilden um das gesamte Gelände einen ENERGIEKREIS (Hervorhebung im Original, R.E.). Weiteres erfahrt Ihr im Frauenreferat!"

Quod erat demonstrandum.

"STOPPT DIE ATOMTESTS" - Broschüre

Die 32-Seiten-Broschüre "Stoppt die Atomtests" von Heinz Hattinger, gefördert durch ein Sonderprojekt der HTU und vom Alternativreferat des ÖH-Zentralausschusses, liegt im HTU-Sekretariat zur freien Entnahme auf. Sie kann auch schriftlich oder telefonisch beim Presseferat bestellt werden.

Die Broschüre beschreibt zunächst die verschiedenen Arten von und die Vorgänge bei Atomtests, schildert die Geschichte dieser Waffentests, weist auf die Gefahr radioaktiver Verseuchung auch durch unterirdische Tests hin.

Näher beschrieben werden die katastrophalen Folgen der A- und H-Bomben-Tests auf dem Bikini-Atoll, die einen ganzen Südseeinsel-Archipel kontaminierten (siehe dazu auch den Artikel "Radioaktive Verseuchung anderswo" im HTU-Info 16/86).

Weiters werden in der Broschüre das Atomtest-Moratorium, Rüstungswettlauf, neue Atomkräfte, Laboratorien, Testgelände und die gesundheitlichen Auswirkungen abgehandelt.